

## LEECHKIRCHE

Maria am Lee! Poesie liegt in dem Namen, malerischer Reiz über dem gotischen Bau mit seinem altertümelnden Portal, breiten Fenstern, „einsiedlerischen“ Türmen, romantische Stimmung im wehevollen Innern, im Halbdunkel seiner zierlichen Halle, in der sich das ungedämpfte Sonnenlicht der Südfenster traulich eint mit dem farbigen Schimmer der Chorscheiben. Es ist sympathisch und bezeichnend, daß schon 1665 mitten in der tödlichen Bedrohung des Kirchleins durch die vordringenden Türken eine beamtete Schreiberseele dem Zauber dichterisch erlag und mit seiner prosaischen Kielfeder das Wort von der „ganz holdseligen Kirche“ hinschrieb.

Eine für Grazer Verhältnisse erfreuliche Fülle von früh- und spätgotischen Plastiken prangt am Tympanon, am Hochaltar, ja an den Gewölbe-Vierungen, eine kleine Sammlung von gemalten Kostbarkeiten ist im beengten Raum traulich hilflos postiert, im Dämmer des Unterchores, des schattenden Emporenganges mehr zu erah-



Abb. 26. Siegel mit St. Kunigund. 1490

Lee ein Pfeiler in der Brandung, ein schützender Vorposten an der von aggressiven Osmanen ständig bedrohten Ostseite der Stadt. Für Graz ist das Kirchlein die Verkörperung einer halbtausendjährigen Gefährdung und Bewährung, viermal dem eigenen unmittelbar drohenden Ruin trotzend ... Verwunderlich also, wenn nicht beschämend, daß dieses Gotteshaus nicht längst eine entsprechende Monographie besitzt. Die Tatsache, daß die Archivalien zur Gänze außerhalb des Landes sich befinden, war mehr ein Vorwand des Zögerns ... vielleicht war es eine Art Ehrfurcht vor der kaumpfumwitterten Geschichte, die bis auf wenige Ansätze von streifenden Artikeln von dem erhabenen Thema sich abhalten ließ, für Männer der Kunstgeschichte das Gefühl des Unbehagens, daß besonders über die Frühzeit trotz mancherlei Bemühungen nichts Gesichertes zu erspüren war. Diese Empfindung wird der Leser — und Autor — auch dieses Buches nicht richtig los, doch darf er sich getrösten, immerhin mit einigem Erfolg einen Versuch der Darstellung, verschiedenerlei unbekanntes Einzelheiten zum Gesamtbilde beizusteuern. Um einmal mit einem Satze unösterreichisch unbescheiden zu sein — kostbar wird dieser Versuch bleiben schon durch die Erfüllung einer längst fälligen Ehrenpflicht: die aus früheren Jahrhunderten angesammelten Kunstschatze wenigstens

als exakt zu überprüfen; die zerklüfteten Schwur-fahnen sind zwar zur Zeit noch in irgendeinem Arsenal geborgen, an ihrer Stelle verkünden schwerfällige Grabsteine und zierliche Wappenschilder von Heimatnot, religiösem Idealismus und kämpferischem Heldenmut. Wievertragene Balladen raunt es piano um Baurumpf, Giebel und First; jahrhundertelang war das Ordenskirklein am

Stelle verkünden schwerfällige Grabsteine und zierliche Wappenschilder von Heimatnot, religiösem Idealismus und kämpferischem Heldenmut. Wievertragene Balladen raunt es piano um Baurumpf, Giebel und First; jahrhundertelang war das Ordenskirklein am